POLSKA AKADEMIA NAUK · INSTYTUT JĘZYKA POLSKIEGO

HYDRONIMIA SŁOWIAŃSKA

Materiały z IX konferencji
Komisji Onomastyki Słowiańskiej
przy Międzynarodowym Komitecie Slawistów
Mogilany, 16–18 IX 1986 r.

pod redakcją
KAZIMIERZA RYMUTA

WROCŁAW · WARSZAWA · KRAKÓW · GDAŃSK · ŁÓDŹ
ZAKŁAD NARODOWY IMIENIA OSSOLIŃSKICH
WYDAWNICTWO POLSKIEJ AKADEMII NAUK
1989

JÜRGEN UDOLPH
(Göttingen)

ZUM FLUSSNAMEN *IŁŻANKA*

Henryk Borek zum Gedächtnis[1]

Die *Iłżanka* (auch *Iłża*, im Oberlauf *Białka*, im Unterlauf *Chotczanka* genannt) entspringt nördlich von Skarżysko-Kamienna, durchfließt den Ort *Iłża*, dann Kazanów, Ciepielów und Chotcza, und mündet nach ca. 70 km südlich von Puławy von links in die Wisła/Weichsel ein[2].

Historische Belege:

1419 Iszlza, 1425 Islza, 1470–1480 (Długosz) *versus Islzam, Iszlscha*, 1564–1565 *Ylzeczka*, 1789 *Iłżecka*[3].

Früher und häufiger tritt der Ortsname *Iłża* in den Quellen auf: 1275 *Hyslza*, 1284 *Hislsa*, 1294 *Hislza*, 1295 *Iszla*, 1303 *Hislza*, 1333 *Islza*, 1335–1342 *de Islza*, 1345 *Izlza*, 1372 *Isslza*, 1382 *Islza*, 1387 *Ilsza*, (1412) *Islza*, 1417 *Islzam* (Akk.), 1426 *Ilsa*, (1427) *de Ilza*, 1429 *Iszsza* (!), 1437 *Ilza*, (1442) *Ilza*, 1460 *Iszlsza*, 1470–1480 *Iszlza, via Iszleska*, 1546–1548 *Ilzensis*, 1569 *Ilza*, 1573 *Ilsae*, 1574 *Ilzae*, 1586 *Ilsae*[4], mua. *jelza, jelzy, Jelza*[5].

Man kann mit M. Kamińska[6] davon ausgehen, daß der Ortsname seinen Namen vom Fluß erhalten hat. Dieser ist seinerseits nicht leicht zu deuten. Schon immer ist eine gewisse Ähnlichkeit mit baltischen Namen und Appellativen aufgefallen, so daß E. Kucharski[7] den Namen für baltisch erklärte und mit lit. *išlauža* „Windbruch, Stelle im Wald, wo viel Holz herabgefallen ist"

[1] Bei der Tagung in Mogilany traf ich Henryk Borek zum letzten Mal. Die Gespräche mit ihm sind mir noch in lebhafter Erinnerung, sie waren fruchtbar und werden mir zukünftig fehlen. Einiges davon ist auch in diesen Beitrag geflossen, die folgenden Zeilen seien seinem Andenken gewidmet.

[2] Überarbeitete Fassung eines am 18.9.1986 in Mogilany bei Krakau gehaltenen Vortrags.

[3] KDKK II, ZDM II, 51; Długosz VII, 14, I, 79; Lust. Sand. 1564–1565, 211; Lust. Sand. 1789, II, 53.

[4] Kamińska I, 75; Kozierowski, BNTZŚW I, 288; Rozwadowski, Studia 94; EFE XXII, 36, 94, 124, 178.

[5] Kamińska, a.a.O.; K. Rymut, Nazwy miast Polski, Wrocław 1980, s. 88; MPH SN V, 173.

[6] A.a.O., die gleiche Ansicht vertritt Rymut, Nazwy miast Polski, s. 88.

[7] „Przegląd Humanistyczny" 5 (1930) 391.

verband. Entsprechende baltische Namen hat J. Rozwadowski[8] genannt, zugleich jedoch darauf hingewiesen, daß aufgrund der anzunehmenden langandauernden Besiedlung durch Slaven im Namen *Iłża*, sofern er mit den baltischen Appellativa und Namen in Verbindung stehen sollte, das anlautende *I-* hätte schwinden müssen. Die baltischen Namen und Appellativa enthalten das Präfix *iš-*, *iž-*, das im gesamten westslavischen Bereich zu *z- ze-*, *zo-*, bzw. *s-* geworden ist. Wir können J. Rozwadowski zu diesem Argument nur beipflichten, werden jedoch auch noch sehen, daß eben dieses auch gegen J. Rozwadowskis eigene These von der Herkunft des Namens spricht.

Auch gegen eine andere Verknüpfung mit dem Baltischen hat sich J. Rozwadowski mit Recht ausgesprochen. A. L. Pogodin[9] hat den Namen mit lit. *ilgas* 'lang' verbunden, da jedoch die urkundlichen Belege des Namens zeigen, daß von einer alten Lautfolge *i* + *s*-Laut + *l* auszugehen ist, muß auch dieser Vorschlag mit J. Rozwadowski[10] abgelehnt werden.

Einen anderen Weg ist A. Brückner gegangen[11]. Für ihn stellt das anlautende *I-* eine sekundäre Erscheinung dar, mit anderen Worten: er sieht darin das Ergebnis einer Prothese wie z.B. in poln. *ilnianka* zu *len*, *lnu* 'Flachs, Leinen', die dadurch bewirkt wurde, daß eine Konsonantenhäufung entstanden war. Dazu ist zu bemerken, daß derartige prothetische Vokale in erster Linie im Ostslavischen zu Hause sind, während das Polnische bei Entstehen einer Doppel- und Mehrfachkonsonanz meist einen anderen Weg geht. Sofern es zur Entwicklung von prothetischen Lauten kommt, so entstehen diese in erster Linie als Konsonanten vor Vokalen und zwar vor allem *h-*, *j-*, *u-* und *v-*[12]. Betrachtet man sich unter diesem Aspekt die ältesten Belege für den Ortsnamen *Iłża*, so fallen die prothetischen *H-* ins Auge. Das heißt nun wohl, daß nicht das folgende *-i-*, sondern *H-* neu entstanden ist.

S. Kozierowski glaubte dem Namen mit der Annahme eines beweglichen *s* im Anlaut beizukommen[13], jedoch gibt es dafür so gut wie keine Parallele im Slavischen. J. Rozwadowskis eigener Vorschlag besteht darin, von einer Vorform **iz-łъža* auszugehen, die älteres **iz-lŭg-ja* fortsetzt. Im ersten Bestandteil soll seiner Meinung nach das Präfix *iz-*, im zweiten die in weißrussischen Dialekten als *loh*, *log* belegte Schwundstufe zu dem im Slavischen weit verbreiteten Appellativum *luga*, *luža* vorliegen[14]. Wir können diesem Vorschlag jedoch aus demselben Grund wie einer Verbindung mit den oben genannten baltischen Appellativa und Namen nicht folgen: eine slavische Bildung **iz-łъža* (nicht *izъ-* wie bei S. Rospond[15] angenommen) müßte, wie erwähnt, das

[8] Studia 95.

[9] Iz istorii slavjanskich peredviženij, St. Peterburg 1901, s. 95.

[10] Rozwadowski, Studia 94.

[11] Brückner, SE 316; ders., AfslPh 29 (1907) 116.

[12] Z. Stieber, A Historical Phonology of the Polish Language, Heidelberg 1975, s. 169.

[13] Kozierowski, BNTWW II, 336.

[14] Rozwadowski, Studia 96.

anlautende *i-* (wie auch bei dem slavischen Präfix **jъz-*) innerhalb des Westslavischen verlieren[16]. Ausnahmen von dieser Regel liegen für diejenigen Fälle vor, in denen **jъz* an ein mit *s-* oder *z-* beginnendes Wort antritt, z.B. in poln. dial. *isep* "Sandinsel, Flußufer" < **jъz-sъpъ*[17]. Zusammenfassend gesagt: man hat sich meines Erachtens zu stark auf die Möglichkeit einer Komposition mit dem Präfix **jъz-* versteift. Löst man sich zunächst einmal von diesem Präfix und versucht, davon losgelöst an den Namen *Iłża* heranzugehen, so wird man in eine ganz andere Richtung geführt.

Es besteht zunächst kein Zweifel, daß der Name eine Entwicklung durchgemacht hat und zwar insofern, als durch die älteren Belege eine Lautfolge *Isl-* oder *Izl-* repräsentiert wird, die später durch Ausstoß des *-s-* oder *-z-* zu *Il-* bzw. *Il-* vereinfacht wurde. Der Grund dafür liegt zweifellos darin, daß im Anschluß an diese Lautfolge ein reduzierter Vokal ausgefallen ist. Nach dem Charakter des heutigen *ł* in *Iłża* zu schließen, muß es sich dabei wohl um ein **-ъ-* gehandelt haben. Daraus ergibt sich eine wichtige Konsequenz: der Name hat demnach zwischen *-s-* und *-l-* keinen weiteren Halbvokal enthalten, denn eine Lautfolge **Isъlъg-* o.ä. hätte nicht zur heutigen *Iłża* geführt. Unter Einbeziehung der Entwicklung des zweiten Teil des Namens läßt sich demnach recht gut eine Vorform **Islъgia* oder **Izlъgia* rekonstruieren. Welche der beiden mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat, ist jedoch eben schon deutlich geworden: da zwischen *-s-* und *-l-* kein Vokal gestanden haben kann, ist ein Ansatz **Izlъgia* unberechtigt, es bleibt nur die Möglichkeit, auf eine Vorform **Islъgia* zu schließen.

Wenn wir uns nun vom Slavischen lösen (was angesichts der Tatsache, daß wir es mit einem Gewässernamen zu tun haben und eine in Flußnamen gut nachweisbare Sippe **eis-*, *ois-*, *ĭs-* auch mit *-l-*Suffix nicht unbekannt ist, vgl. unter), so können wir noch einen Schritt weiter gehen und den Namen in ein Suffix **-ъgia* < **ŭgia* und einen Stamm **Isl-* zerlegen. Während die Rekonstruktion des Suffixes keine besonderen Schwierigkeiten macht (zu Parallelen aus dem appellativischen Bereich und aus den Namen s.u.), muß der Wurzelvokal noch genauer bestimmt werden. Dazu sind die mundartlichen Formen, die für den Ortsnamen belegt werden konnten (s.o.), zu berücksichtigen. Sie lassen nämlich in Verbindung mit der Schreibung *I-* einen Vergleich mit polnischen Appellativen zu, bei denen ein ähnlicher Wechsel zu beobachten ist: *igla – jegla*, *ikra – jikro* usw. Daraus darf gefolgert werden, daß die verschiedenen dialektalen Varianten auf ursprünglich kurzes *-i-* weisen, alle anderen u.U. möglichen Rekonstruktionen (z.B. mit anlautendem *ĕ-*, *ē*, *ī*) hätten zu anderen Ergebnissen geführt. Als Ergebnis unserer Überlegungen läßt sich festhalten:

---

[16] Das gilt auch für die Kamen in der Umgebung der *Iłżanka*, vgl. *Żdlary* (dazu Z. Stieber, Toponomastyka Łemkowszczyzny, cz. 2, Łódź 1949, S. 84f.), *Zgorsko*, *Zwola*, *Zwoleń* bei

der Ortsname *Ilża* verdankt seinen Namen dem früher gleich lautenden Fluß. Als Grundform läßt sich für diesen **Islogia* < **Ĭslŭgiā* gewinnen. Es bleibt nun noch zu prüfen, inwieweit Wurzel und Suf Parallelen in Appellativa und Namen besitzen.

Als Wurzel läßt sich heranziehen: idg. **eis-*, *ois-*, *ĭs-* "(sich) heftig, ungestüm, schnell bewegen; antreiben = anregen, erquicken;...", die z.B. vorliegt in altind. *iṣṇáti*, *iṣyati* "setzt in Bewegung, schwingt, schnellt (spritzt aus), treibt an; eilt, drängt vorwärts", avest. *aēš-* "(sich) in eilige Bewegung setzen", griech. *ἰαρός*, *ἱερός*, *ἶρος* "kräftig, rüstig" u.a.m.[18], wozu auch zahlreiche Gewässernamen wie *Isara*, *Isar*, *Isère*, *Oise*, *Jesa*, *Aesontius* usw. gehören[19].

An diese Wurzel ist zunächst ein *-l*-Suffix angetreten, wobei sowohl die Normalstufe **eis-* wie auch die Schwundstufe **ĭs-* belegt werden kann. Zur ersteren werden gehören:

1. *Isla*, abgegangener GN bei Ropczyce.
2. *Ijssel*, zwei Gewässernamen in den Niederlanden, dazu auch das *Ijssel-Meer*.
3. **Isla*, aus dem Flußnamen *Iślanka* rekonstruierbarer Name eines Nebenflusses der Weichsel.
4. *Ieslà*, Bach bei Kaunas.

Eine Schwundstufe besitzen:

1. *Islitz*, Nebenfluß der Aa in Kurland.
2. *Ilża//Ilżanka*.

Nicht sicher bestimmbar ist die Ablautstufe in den aus preußischen Karten gewonnenen und daher etwas unsicheren Namen

1. *Islitz*, Nabenfluß der Aa in Kurland.
2. *Isslitz-Bruch* in Ostpreußen (Nähe von Tilsit).
3. *Islitz*, Gewässername in Einzugsbereich der Aa, Kurland[20].

Wenn wir nun zu unserem Gewässer- und Ortsnamen *Ilża//Ilżanka* zurückkommen, so können wir mit einiger Gewißheit festhalten, daß er in den hier genannten Namen zwar Parallelen besitzt, sich jedoch gleichzeitig von ihnen dadurch unterscheidet, daß an einen Stamm **Isl-* ein weiteres Suffix, nämlich **-ŭgia* angetreten ist. Dieser Bildung müssen wir noch einige Bemerkungen widmen.

Auszugehen ist von einem *-g*-haltigen Suffix, daß im appellativischen Bereich der idg. Sprachen nicht so häufig wie andere Bildungsmittel Verwendung fand. So bietet sowohl die altindische wie die griechische Grammatik[21]

---

[18] Pokorny, IEW I, 299–301.

[19] H. Krahe, Unsere ältesten Flussnamen, Wiesbaden 1964, S. 55–57.

[20] Zu den Einzelheiten s. H. Krahe, BNF 4 (1953) 121–122; W. Nicolaisen, BNF 8 (1957) 238–242; Rozwadowski, Studia 107–111 und 298; Lehr-Spławiński, O pochodzeniu ..., S. 57; J. Endzelin, ZfslPh 11 (1934) 142; Krahe, Unsere ältesten Flussnamen, 56–57; Vanagas, Žoodynas 131; V. N. Toporov, Prusskij jazyk III, 77; Buga, PR I, 504.

[21] J. Wackernagel, A. Debrunner, Altindische Grammatik III, 2, Göttingen 1954, E. Schwyzer, Griechische Grammatik, Bd. 1, München 1939.

nur wenig Vergleichsmaterial, jedoch darf man nicht so weit gehen zu behaupten, daß "ein suffikales *g*-Element im Illyr. wie überhaupt im Indog. nur höchst selten vorkommt"[22], man vergleiche z.B. die Auflistung bei J. Scheftelowitz[23] für den appellativischen Bereich des Altindischen, Iranischen und anderer Sprachen sowie slavische Bildungen[24]. Gerade die slavischen und baltischen Sprachen haben offenbar ein *-g-* als suffixales Element recht häufig verwendet, was auch ein Blick in die Gewässernamen bestätigt. Aus den Arbeiten von V. N. Toporov und O. N. Trubačev[25], A. Vanagas[26] und meinen eigenen Untersuchungen[27] können hier beispielhaft genannt werden:

*Usjaža, Očiža, Žaliža, Neveža, Usoža, Vedogu, Ljaduga, Udoga, Ved'ga, Nemiga, Kovžiga, Sinjuga, Snovida, Vinoža, Minaga, Vadaga, Vedega, Maruga, Binduge, *Oliga > Olza, Batog, Minoga.*

Eine eingehendere Erörterung der sicher aus verschiedenen Sprachen und Sprachschichten stammenden Namen kann an dieser Stelle nicht geleistet werden. Es geht uns hier nur darum aufzuzeigen, daß mit *-g-*haltigen Suffixen gebildete Namen gerade im Baltischen und Slavischen durchaus vorhanden sind und daß sich der Orts- und Gewässername *Ilża//Ilżanka* anschließen läßt.

In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß ein identisches Suffix in dem Ortsnamen *Łomża* bzw. in dem (offenbar sekundär erweiterten) Flußnamen *Łomżyca* vorliegt (darauf wies schon K. Zierhoffer[28] hin). Aufgrund der geographischen Lage dieses Toponyms[29] und durch den Vergleich mit weiteren **-ŭgia-*Namen, die mit Sicherheit vorslavischer Herkunft sind (s.u.), wird auch für *Łomża//Łomżyca* die Deutung aus slav. *lom-* "brechen, Waldbruch" zumindestens fraglich. Das Suffix **-ŭgiā* begegnet z.B. in dem Hydronym *Romže*, einem Teilabschnittsnamen der *Valová* in Mähren (bei Prostějov), den die Autoren des Sammelbandes *Zeměpisná jména Československa*[30] aus dem Germanischen erklärt haben und mit dt. Runse verknüpfen. Die lautliche Entwicklung ist bei einer derartigen Annahme jedoch mit Schwierigkeiten verbunden, so daß ich eine Grundform **Romŭgiā < *Rămŭgiā* vorziehen möchte und den Namen zu lit. *ramùs* "still, ruhig" stelle. A. Vanagas[31] zählt eine ganze Reihe von lit. Gewässernamen auf (z.B. *Rãmìs, Rãmė, Ramùnis, Ramùnė*), die hier anzuschließen wären. Zur Semantik vgl. auch russ. *Tichyj Don.*

Aus Polen ist noch ein weiterer Gewässername anzuführen: die *Przemsza.*

---

[22] P. Wiesinger in: Sprache und Name in Österreich. Festschrift f. W. Steinhauser, Wien 1980, S. 271.

[23] IF 33 (1913/14) 139ff.

[24] Słownik prasłowiański I, 65ff.

[25] Lingvističeskij analiz gidronimov Verchnego Podneprov'ja, Moskva 1962, S. 153–154, Nazvanija rek pravoberežnoj Ukrainy, Moskva 1968, S. 17–18.

[26] Lietuvos TSR hidronimu daryba, Vilnius 1970, passim.

[27] Udolph, Studien, passim.

[28] Zierhoffer 247.

[29] Zum baltischen Element in der Hydronymie s. Zierhoffer 84.

[30] Praha 1982, S. 259.

[31] Vanagas, Žodynas 272.

Vor allem aufgrund der mundartlichen Belege *Pšymza, ᴰšymža, Przemża*[32] kann ein Suffix **-ъgiā* < **-ŭgiā* wahrscheinlich gemacht werden. Zur Etymologie dieses Namens wird an anderer Stelle zurückzukommen sein.

Zusammenfassend gesagt: alle Hydronyme, die ein Suffix **-ŭgiā* enthalten dürften, besitzen keine sichere slavische Etymologie. Auch von hieraus erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, daß das Suffix an eine vorslavische Grundlage angetreten ist.

Wenn wir unter diesem Aspekt nun nochmals zur Struktur des Namens *Ilżanka* zurückkommen, so läßt sich dieses unter Aufstellung einer tabellarischen Übersicht vornehmen. Dabei wird deutlich werden, daß das Antreten von *-l-* an eine Wurzel vor allem im slavischen und slavisierten Gewässernamenbestand kein Einzelfall ist (s. Abbildung 1, S. 7).

Wurzel	Namen	Stamm + *-l-*	Namen	Erweiterungen (vor allem im Slavischen)
**meus-, mūs-*	*Mùsė, Musẽ, Musià*	**mūs-l-*	*Myśla//Mietzel, Myśla, Mossel, Musel, Mussel A,* daneben auch Musẽlė	*Myśl-ina//Mischl-ina, Myśl-icz, Mysl-ava*
**er-//or-*	*Orunia, Oronka*	**or-l-*	*Orla, Arl, Arlau, Orlia*	*Orl-ica, Orl-ice//Adler, Orl-eja, Orl-ega*
**os-*	*Osa//Ossa, Osa, Asamus//Osum*	**os-l-*	*Ośla//Osla*	*Osl-ava, Osl-av-ica, Osl-ec, Osl-ik*
**μeis-//μĭs-*	*Wissa, Weser, Wiese, Wiesent*	**μeis-l-//μĭs-l-*	*Wisla* *Visl-ica*	*Wisl-ok, Wisl-oka, Visl-ovec, Visl-ovka,*
**rodh-*	*Rada, Radunia, Radęca*	**rodh-l-*	*Radla*	*Radlanka*
**eis-//ois-//ĭs-*	*Aisẽ, Jesa, Isar*	**eis-l-//ois-l-, ĭs-l-*	*Ijssel, Isla*	**Isl-ŭgia* > *Ilżanka*

LITERATUR

AfslPh – Archiv für slavische Philologie, Bd. 1–42, Berlin 1876–1928/29.

BNF – Beiträge zur Namenforschung, Bd. 1–16, Heidelberg 1949/50–1965.

Brückner, SE – A. Brückner, Słownik etymologiczny języka polskiego, Nachdruck Warszawa 1970.

Buga, RR – K. Buga, Rinktiniai raštai, Bd. 1–3, Vilnius 1958–61.

Długosz – J. Długosz, Annales seu Cronicae incliti Regni Poloniae, Bd. 1–9, Warszawa 1964–78.

[32] S. Rospond, „Zaranie Śląskie" 28 (1965) 328.

EFE — menta ad Fontium Editiones, Bd. 1 ff., Roma 1960 ff.
Etymolo[illegible] slovník slovanských jazyků, Sv. 1, Slova gramatická a zájmena, Praha 197[illegible]
IF — Indogermanische Forschungen, Bd. 1 ff., Straßburg, jetzt Berlin, 1892ff.
JP — Język Polski, Bd. 1 ff., Kraków 1916 ff.
Kamińska — M. Kamińska, Nazwy miejscowe dawnego województwa sandomierskiego, B 1—2, Wrocław usw. 1964—65.
KDKK — Kodeks dyplomatyczny katedry krakowskiej Ś. Wacława, Bd. 1—2, Krak 1874—1883.
Kozierowski, BNTWW — S. Kozierowski, Badania nazw topograficznych na obszarze daw wschodniej Wielkopolski, Bd. 1—2, Poznań 1926—28.
Kozierowski, BNTZŚW — S. Kozierowski, Badania nazw topograficznych na obszarze daw zachodniej i środkowej Wielkopolski, Bd. 1—2, Poznań 1921—22.
Krahe H., Unsere ältesten Flußnamen, Wiesbaden 1964.
Lehr-Spławiński T., O pochodzeniu i praojczyźnie Słowian, Poznań 1946.
Lust. Sand. 1564/65 — Lustracja województwa sandomierskiego 1564—1565, Wrocław us 1963.
Lust. Sand. 1789 — Lustracja województwa sandomierskiego 1789, Wrocław usw. 1965—197
MPH SN — Monumenta Poloniae historica, Series Nova, Bd. 1 ff., Kraków, auch Warszaw 1952 ff.
Pogodin A. L., — Iz istorii slavjanskich peredviženij, St. Peterburg 1901.
Pokorny, IEW — J. Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bd. 1— Bern—München 1959—69.
Rozwadowski, Studia — J. Rozwadowski, Studia nad nazwami wód słowiańskich, Krak 1948.
Rymut, K., Nazwy miast Polski, Wrocław usw. 1980.
Schwyzer E., Griechische Grammatik, Bd. 1, München 1939.
Sławski — F. Sławski, Słownik etymologiczny języka polskiego, Bd. 1 ff., Kraków 1952
Słownik prasłowiański, Bd. 1 ff., Wrocław usw. 1974 ff.
Stieber Z., A Historical Phonology of the Polish Language, Heidelberg 1975.
Stieber Z., Toponomastyka Łemkowszczyzny, Bd. 1—2, Łódź 1948—49.
Toporov V. N., Prusskij jazyk, Bd. 1 ff., Moskva 1975 ff.
Toporov V. N., Trubačev O. N., Lingvističeskij analiz gidronimov verchnego Podneprov' Moskva 1962.
Trubačev O. N., Nazvanija rek pravoberežnoj Ukrainy, Moskva 1968.
Udolph J., Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen, Heidelberg 197
Vanagas, Žodynas — A. Vanagas, Lietuvių hidronimų etimologinis žodynas, Vilnius 198
Wackernagel J., Debrunner A., Altindische Grammatik, Bd. II, 2, Göttingen 1954.
ZDM — Zbiór dokumentów małopolskich, Bd. 1 ff., Wrocław usw. 1962 ff.
Zeměpisná jména Československa, Praha 1982.
ZfslPh — Zeitschrift für slavische Philologie, Bd. 1 ff., Leipzig, später Heidelberg, 1925 ff.
Zierhoffer — K. Zierhoffer, Nazwy miejscowe północnego Mazowsza, Wrocław 1957.